

<b><u>Ausschuss:</u></b> Tagungs-Berichtsausschuss	<b><u>Berichterstattung:</u></b> Synodale Schwerdtfeger und Dr. Gemba
<b><u>Vorlage:</u></b> Es ist genug für alle da – Handeln gegen Nahrungsmittelspekulation, Landraub und Lebensmittelverschwendung	

**Denn das Land soll euch seine Früchte geben, damit ihr genug zu essen habt und sicher darin wohnt. (3. Mose 25, 19)**

Jeder achte Mensch hungert – weltweit sind das 870 Mio. Menschen<sup>1</sup>. Die Ursachen für den Hunger sind vielfältig. Neue Entwicklungen – wie die Spekulation mit Nahrungsmitteln und der großflächige Ankauf bzw. die Pacht landwirtschaftlicher Flächen (Landgrabbing) – verschärfen die Ernährungslage in vielen Ländern.

Jesus zeigt in vielen seiner Bildworte, Gleichnisse und Wunder, dass alle Menschen, die zu ihm kommen, satt werden an Leib und Seele. Mit unserem Entscheiden und Handeln bricht das Gottesreich nicht an. Aber wir tragen Verantwortung für die Verkündigung des in Jesus Christus angebrochenen Gottesreiches<sup>2</sup>. Wir können Menschen nicht die unendliche Fülle der Gnade Gottes verkündigen, ohne gegen den weltweiten Mangel und die ungerechte Verteilung von Lebensmitteln vorzugehen.

Spekulation darf nicht das Menschenrecht auf Nahrung gefährden!

Wirtschaftliches Handeln ist kein Zweck an sich, sondern hat dem Leben zu dienen.

Unter dem Eindruck der weltweiten Wirtschafts- und Finanzmarktkrise sind viele Kapitalanleger auf der Suche nach rentablen Anlagemöglichkeiten. Die weltweit rasant steigende Nachfrage nach Nahrungs- und Futtermitteln, aber auch nach Bioenergie, verspricht eine gute Geldanlage. Immer mehr Investitionen werden im Agrarsektor getätigt. In diesem Kontext wächst aber auch das Interesse, den Agrarsektor für kurzfristige Gewinne zu nutzen, indem Finanzmarktakteure versuchen, über Preisschwankungen auf den Nahrungsmit-

---

<sup>1</sup> World Food Programme (2012).

<sup>2</sup> Vgl. Bericht des EKD Ratsvorsitzenden zur EKD Synode 2012, Teil A, S.9.

tel- und Rohstoffmärkten eine hohe Rendite zu erzielen. Diese Spekulation ist eine der Ursachen, dass die Nahrungs- und Rohstoffpreise immer größeren Schwankungen und Preisspitzen unterliegen. Diese Schwankungen verschärfen die Ernährungsunsicherheit, da viele Menschen keine Möglichkeiten haben, große Preissprünge zu verkraften. Dies trifft sowohl Kleinbauern, die häufig Nahrungsmittel zukaufen müssen, als auch ärmere Haushalte, die mangels Ressourcen ihren Bedarf nicht mehr decken können.

Zunehmend sind internationale Finanzinvestoren und Industrieunternehmen an Landkäufen bzw. -pachten in großem Umfang weltweit beteiligt. Auf diesem Land werden häufig Nahrungsmittel-, Futtermittel- oder Energiepflanzen für den Export angebaut. Regierungen, z. B. in Äthiopien, DR Kongo, Madagaskar, Kambodscha, Thailand, der Ukraine u.a. willigen in diese Landverkäufe bzw. -verpachtungen ein, die häufig zur Vertreibung von Kleinbauern führen. Dies führt zu einer zunehmend ungleichen Landverteilung und erschwert für viele Menschen den Zugang zu Nahrung.

In den Partnerkirchen der EKvW in Tansania, Argentinien, den Philippinen, Indonesien, aber auch in Rumänien sehen wir die Folgen dieser Entwicklungen. Die ökumenischen Gäste der Landessynode haben uns die Problematik eindrücklich vor Augen geführt. So werden Kleinbauern in Indonesien von Konzernen vertrieben, die Palmölplantagen betreiben. Auf den Philippinen vertreiben internationale Konzerne Indigene gewaltsam von ihrem Land und nehmen ihnen die Lebensgrundlage. In Tansania verursachen ausländische Investments Landvertreibungen, um z. B. Zuckerrohr für den Export von Bioenergie anzubauen. In Rumänien sehen sich Kleinbäuerinnen und Kleinbauern gezwungen, ihr Land an Investoren zu verkaufen, die dort Weizen für den Export anbauen, und verlieren dadurch ihre Lebensgrundlage.

In Deutschland landen jährlich mind. 11 Mio. Tonnen Lebensmittel von Industrie, Handel, Großverbrauchern und Privathaushalten auf dem Müll. Dies sind ca. 80 kg pro Kopf und Jahr.

Hauptursache dafür ist die geringe Wertschätzung von Lebensmitteln aufgrund des Überangebots, des Preisverfalls und der ständigen Verfügbarkeit. Andere Gründe, warum Lebensmittel im Abfall landen, sind vielfältig, z. B. Form und Beschaffenheit von Produkten,

die den Konsumenten nicht genügen; die Vorgaben der Verpackungsindustrie oder des Handels; der Einkauf von Überflüssigem.

Weltweit werden ausreichend Lebensmittel für alle auf der Welt lebenden Menschen produziert.

Es ist genug für alle da.

### **BESCHLUSSVORSCHLAG:**

- Die Landessynode unterstützt den Beschluss des EU-Parlamentes, die Nahrungsmittelspekulation strikt zu regulieren im Rahmen der Reform der „Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente“ (MiFID). Sie begrüßt den Beschluss der EKD-Synode 2012 zur Nahrungsmittelspekulation.<sup>3</sup>
- Die Landessynode bittet die Kirchenleitung, sich bei den entsprechenden Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft dafür einzusetzen, den Import von Agrargütern, z. B. Nahrungsmitteln, Futtermitteln und Bioenergie an die Einhaltung von Nachhaltigkeits- und Menschenrechtskriterien zu binden. Die Ernährungssicherung in den Erzeugerländern muss Vorrang vor der Nahrungs-, Futtermittel- und Bioenergieerzeugung für den Export haben.
- Die Kirchenleitung der EKvW möge sich bei der Bundesregierung und der EU dafür einsetzen, dass unterstützende gesetzliche Vorgaben für den sparsamen und effizienten

---

<sup>3</sup> „Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass der internationale Finanzmarkt mangels wirksamer Regulierung seine Aufgabe als effizienter Verteilungsmechanismus für Investitionen und Kapital nicht erfüllt, sondern im Gegenteil das gesamte Wirtschaftssystem destabilisiert. Dass Spekulationen im Nahrungsmittelmarkt dazu führen, dass Menschen verhungern, ist ein Skandal. Gegenwärtig überprüft die Europäische Union (EU) im Kontext der Finanzmarktreform die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MIFID). Die Synode begrüßt diese Überprüfung der MIFID mit dem Ziel einer strengeren Regulierung.

Die Synode bittet den Rat der EKD, sich bei der Bundesregierung und den EU-Institutionen in den laufenden Verhandlungen zu MIFID für eine entsprechend konsequente Regulierung einzusetzen.“ Beschluss zur Nahrungsmittelspekulation, 7. November 2012. Beschluss der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 5. Tagung.

Einsatz von Ressourcen (Lebensmittel, Energie, Rohstoffe) geschaffen werden, z. B. eine ambitionierte EU-Energieeffizienzrichtlinie und Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung.

- Die Landessynode fordert das Land NRW auf, den Runden Tisch gegen Lebensmittelverschwendung fortzusetzen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die Lebensmittelverschwendung zu reduzieren, z. B. die Förderung der regionalen Vermarktung.
- Die Landessynode fordert Investoren und Finanzinstitutionen auf, ethische Kriterien für Agrarinvestitionen zu beachten und anzuwenden. Investments dürfen nicht die Ernährungssicherheit gefährden.
- Die Landessynode begrüßt in diesem Zusammenhang, dass sich der „Leitfaden zu nachhaltigen Geldanlagen in kirchlichen Haushalten“ der EKvW (Materialien für den Dienst 2/2006) sowie der „Leitfaden für ethisch nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche“ (EKD Texte 113 von 2011) zur Orientierung in Fachfragen bewährt haben und Anwendung finden.
- Die Landessynode unterstützt den Dialog und die gemeinsamen Aktivitäten zur Ernährungssicherheit mit den ökumenischen Partnern, insbesondere die daraus entstandenen Programme, Kampagnen und Aktionen gegen „Landgrabbing“ (VEM Aktion „Gegen Landraub. Für Menschenrechte“, Brot für die Welt 53. und 54. Aktion „Land zum Leben – Grund zur Hoffnung“). Sie ermutigt die Kirchenkreise und Gemeinden, in ihrer Partnerschaftsarbeit das Thema „Landgrabbing“ aufzunehmen und zu bearbeiten.<sup>4</sup>
- Die Landessynode bittet die Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen der EKvW, den sparsamen Umgang mit Lebensmitteln, Energie und anderen Ressourcen zu fördern und an kirchlichen Projekten der öko-fairen Beschaffung und des Klima- und Ressourcenschutzes teilzunehmen ([www.zukunft-einkaufen.de](http://www.zukunft-einkaufen.de), [www.klimaschutz-EKvW.de](http://www.klimaschutz-EKvW.de)).

---

<sup>4</sup> Einen Ansatzpunkt bieten die „Freiwilligen Leitlinien für den Zugang zu Land“, die die Welternährungsorganisation (FAO) der UNO im Mai 2012 verabschiedet hat.

- Die Landessynode bittet die Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen, zu einem geschärften gesellschaftlichen Bewusstsein für den Wert von Nahrungsmitteln und Ressourcen beizutragen, indem sie auf Gemeindefesten, in Tagungshäusern, in Kindertageseinrichtungen, in Schulen, bei Jugendfreizeiten etc. sorgsam mit Lebensmitteln umgehen („Teller statt Tonne“). Wir haben die gemeinsame Verantwortung, uns in der Öffentlichkeit für eine neue Wertschätzung von Lebensmitteln einzusetzen.